

5. Januar 2020 Japzow / Gültz

Glocken/Musik
Begrüßung

**Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit
als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.**

Joh 1,14

EG 72

1. O Jesu Christe, wahres Licht,
erleuchte, die dich kennen nicht,
und bringe sie zu deiner Herd,
dass ihre Seel auch selig werd.
2. Erfülle mit dem Gnadenschein,
die in Irrtum verführet sein,
auch die, so heimlich ficht noch an
in ihrem Sinn ein falscher Wahn;
3. und was sich sonst verlaufen hat
von dir, das suche du mit Gnad
und ihr verwund't Gewissen heil,
lass sie am Himmel haben teil.
4. Den Tauben öffne das Gehör,
die Stummen richtig reden lehr,
die nicht bekennen wollen frei,
was ihres Herzens Glaube sei.
5. Erleuchte, die da sind verblind't,
bring her, die sich von uns getrennt,

versammle, die zerstreuet gehn,
mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich
auf Erden und im Himmelreich
hier zeitlich und dort ewiglich
für solche Gnade preisen dich.

Psalm 100, EG 740

Danket dem Herrn, lobet seinen Namen

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!
Dienet dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
Erkenntet, dass der Herr Gott ist!
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.
Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen
Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!
Denn der Herr ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe
Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Lieber Gott,

Dich zu loben, das ist unser Amt.
Leider vergessen das immer wieder.
Stattdessen singen wir Loblieder
auf Schlagerstars, Sportler oder andere Prominente –
nur um sie im nächsten Augenblick zu verfluchen.

Wir bitten Dich: Vergib uns unsere Oberflächlichkeit
und unseren Wankelmut.
Gib uns ein festes Herz
und erbarme Dich unser,
der Du dreieinig lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Lesung aus dem Alten Testament steht bei Jesaja im 61. Kapitel.

1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir,
weil der HERR mich gesalbt hat.
Er hat mich gesandt,
den Elenden gute Botschaft zu bringen,
die zerbrochenen Herzen zu verbinden,
zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit,
den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen;
zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN
und einen Tag der Rache unsres Gottes,
zu trösten alle Trauernden,
zu schaffen den Trauernden zu Zion,
dass ihnen Schmuck statt Asche,
Freudenöl statt Trauer,

schöne Kleider statt eines betäubten Geistes
gegeben werden,
dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«,
»Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise.
Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen und,
was vorzeiten zerstört worden ist, wieder aufrichten;
sie werden die verwüsteten Städte erneuern,
die von Geschlecht zu Geschlecht
zerstört gelegen haben.
Fremde werden hintreten und eure Herden weiden,
und Ausländer werden
eure Ackerleute und Weingärtner sein.
Ihr aber sollt Priester des HERRN heißen,
und man wird euch Diener unsres Gottes nennen.
Ihr werdet der Völker Güter essen
und euch ihrer Herrlichkeit rühmen.
Dafür, dass ihr doppelte Schmach trugt,
und für die Schande
sollen sie über ihren Anteil fröhlich sein.
Denn sie sollen das Doppelte besitzen in ihrem Lande.
Sie sollen ewige Freude haben.
Denn ich bin der HERR, der das Recht liebt
und Raub und Unrecht hasst;
ich will ihnen den Lohn in Treue geben
und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.
Und man soll ihr Geschlecht kennen unter den Völkern
und ihre Nachkommen unter den Nationen,
dass, wer sie sehen wird, erkennen soll,
dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom HERRN.
Ich freue mich im HERRN,
und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott;
denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen
und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet,
wie einen Bräutigam

mit priesterlichem Kopfschmuck geziert
und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt.
Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst
und Same im Garten aufgeht,
so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen
und Ruhm vor allen Völkern.

Halleluja

EG 56

Kehrvers Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

1. Der immer schon uns nahe war,
stellt sich als Mensch den Menschen dar.
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

2. Bist du der eignen Rätsel müd?
Es kommt, der alles kennt und sieht!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

3. Er sieht dein Leben unverhüllt,
zeigt dir zugleich dein neues Bild.
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

4. Nimm an des Christus Freundlichkeit,
trag seinen Frieden in die Zeit!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

5. Schreckt dich der Menschen Widerstand,
bleib ihnen dennoch zugewandt!

Kehrvers nach der 5. Strophe

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht endlos sein!

Das Evangelium steht bei Lukas im 2. Kapitel. Es liegt heute der Predigt zugrunde.

Jesu Eltern gingen alle Jahre
nach Jerusalem zum Passafest.
Und als er zwölf Jahre alt war,
gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes.
Und als die Tage vorüber waren
und sie wieder nach Hause gingen,
blieb der Knabe Jesus in Jerusalem,
und seine Eltern wussten's nicht.
Sie meinten aber,
er wäre unter den Gefährten,
und kamen eine Tagereise weit
und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten.
Und da sie ihn nicht fanden,
gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn.
Und es begab sich nach drei Tagen,
da fanden sie ihn im Tempel sitzen,
mitten unter den Lehrern,
wie er ihnen zuhörte und sie fragte.
Und alle, die ihm zuhörten,
verwunderten sich über seinen Verstand
und seine Antworten.

Und als sie ihn sahen,

entsetzten sie sich.

Und seine Mutter sprach zu ihm:

„Mein Sohn, warum hast du uns das getan?

Siehe, dein Vater und ich

haben dich mit Schmerzen gesucht“.

Und er sprach zu ihnen:

„Warum habt ihr mich gesucht?

Wisst ihr nicht,

dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“.

Und sie verstanden das Wort nicht,

das er zu ihnen sagte.

Und er ging mit ihnen hinab

und kam nach Nazareth

und war ihnen untertan.

Und seine Mutter behielt alle diese Worte

in ihrem Herzen.

Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade

bei Gott und den Menschen.

- Glaubensbekenntnis -

EG 14,1-3+6

1. Dein König kommt in niedern Hüllen,

ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,

empfang ihn froh, Jerusalem!

Trag ihm entgegen Friedenspalmen,

bestreu den Pfad mit grünen Halmen;

so ist's dem Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere,

gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,

o Friedefürst von großer Macht!
Es wollen dir der Erde Herren
den Weg zu deinem Throne sperren,
doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
doch aller Erde Reiche werden
dem, das du gründest, untertan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten
zieht deine Schar nach allen Orten
der Welt hinaus und macht dir Bahn.

6. O lass dein Licht auf Erden siegen,
die Macht der Finsternis erliegen
und lösche der Zwietracht Glimmen aus,
dass wir, die Völker und die Thronen,
vereint als Brüder wieder wohnen
in deines großen Vaters Haus.

Predigt(Lk 2)

Liebe Gemeinde,

„ob ich wohl auch so gewesen bin, als ich 13 war?“ - der heilige Josef seufzt und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Wie in jedem Jahr sind er und seine Familie mit vielen Verwandten und Bekannten auf dem Weg nach Jerusalem, zum Passahfest. Jesus, sein Ältester, macht ihm Kummer. Vor einem Jahr, da ist er noch ein Kind gewesen, eindeutig. Und jetzt? Vor einem Vierteljahr ist er 13 geworden. Damit ist er vor dem jüdischen Gesetz ein Sohn der Verheißung, ein Bar Mizwah, wie es in ihrer aramäischen Muttersprache heißt. Das heißt: Eigentlich ist

er schon erwachsen; aber manchmal benimmt er sich noch wie ein Kind.

„Er kommt jetzt in die Flegeljahre“, denkt Josef. „Ich kann ihm sagen, was ich will: Er tut meist das genaue Gegenteil!“. Jetzt zum Beispiel hat er gerade Streit mit seinem kleinen Bruder Jakob. Der wollte mit seiner Schleuder auf Spatzen schießen, und Jesus hat sie ihm weggenommen. „Ob er wohl neidisch ist, dass Jakob besser schießen kann?“ - Josef streicht sich durch den Bart. „Oder ist es womöglich wegen der Vögel? Das kann ja wohl nicht sein! Solche Spatzen verkaufen sie auf dem Markt zwei Stück für einen Groschen. Aber dieser verdrehte Junge bildet sich am Ende noch ein, dass der Ewige, Sein Name sei gepriesen, diese Geschöpfe genauso lieb hat wie uns Menschen!“.

Josef hält seinen Esel an und wartet. Maria ist in diesem Jahr ausnahmsweise einmal nicht schwanger. Deshalb geht sie mit den anderen Frauen zu Fuß. Als sie ihn erreicht hat, steigt er ab und geht ein Stück zu Fuß neben ihr her. „Wir müssen besser auf den Jungen aufpassen“, sagt er. „Weißt du noch, im letzten Jahr...?“

„Wie könnte ich das vergessen? Mir sitzt der Schreck noch immer in den Gliedern. Am liebsten hätte ich ihn damals so richtig über's Knie gelegt. Aber, komisch: Seit dieser Geschichte kann ich ihn nicht mehr anrühren. Es ist so etwas Seltsames an ihm, etwas Fremdes“. -

„Ja. Geht dir das auch so? Ich fürchte, er wird noch viel Ärger haben in seinem Leben“. Und wieder kommt ein abgrundtiefer Seufzer von Josef.

Was war geschehen, im vergangenen Jahr? - Wie immer hatten sie Unterschlupf gefunden in einer Herberge am Ölberg, ein paar Schritte entfernt vom Garten Gethsemane. Wie immer hatten sie Passah gefeiert: Am festlich gedeckten Tisch. Während es im ganzen Haus schon verführerisch nach Lammkeule duftete, hat ihr Ältester die vorgeschriebenen Fragen gestellt: „Warum ist diese Nacht anders als alle anderen?“.

Und wie immer hatte Josef ihm die vorgeschriebenen Antworten gegeben: Dass Gott in dieser Nacht Sein Volk aus der Knechtschaft in Ägypten befreit und es auf die lange Reise ins Gelobte Land geschickt hat. Und Jesus hatte wirklich gut mitgemacht: Man hatte gar nicht den Eindruck, dass er da nur etwas auswendig Gelerntes abspult. Es schien ihn wirklich zu interessieren.

Am nächsten Tag haben sie dann den majestätischen Tempel besucht, und Jesus hatte ganz glänzende Augen - angesichts dieser Pracht und dieser Menge von Gläubigen aus aller Herren Länder kein Wunder! Und wie immer sind sie dann am Morgen nach dem letzten Tag des Festes in aller Frühe aufgebrochen, damit sie vor der großen Hitze noch ein paar Meilen schaffen würden.

Natürlich ist da immer eine Menge Trubel bei so vielen Leuten. Man muss aufpassen, dass man auch ja nichts vergisst - und das nach einer fast durchgefeierten Nacht! Aber dass sie nicht gemerkt haben, dass ihr Ältester fehlt... - Maria und Josef haben deswegen mehr als einen handfesten Ehekrach gehabt.

Erst am Abend, in der Karawanserei, wo sie abgestiegen waren, da haben sie es gemerkt. Und sind natürlich gleich

am anderen Tag zurück, gegen den Strom der Pilger, die immer noch aus der Stadt strömten. Drei Tage haben sie gebraucht, bis sie den Jungen wiedergefunden haben. Und wo war er? - Im Tempel, natürlich! Dreimal hatten sie schon den großen Vorhof abgesucht; mindestens ebenso oft war Josef im Innenhof, wo nur die Männer Zutritt haben - aber dass das Kind in einem der unzähligen Räume stecken könnte, wo die Heiligen Männer ihren Studien nachgehen, das hätten sie nun nicht gedacht.

„Als sie ihn gebracht haben, da war ich ganz schön erleichtert“, sagt Maria. „Und irgendwie konnte ich ihm gar nicht mehr böse sein“.

„Ja, ging mir genauso“, brummt Josef. „Aber am meisten hat mir zu denken gegeben, wie begeistert diese Priester und Schriftgelehrten von ihm waren. Während du dem Jungen Vorhaltungen gemacht hast, musste ich mir ja stundenlang ihre Lobeshymnen anhören“. -

„Ja. Du hast mir eigentlich noch nie so richtig erzählt, was die da alles gesagt haben über Jesus. Nur, dass er ihnen wohl sehr kluge Fragen gestellt haben muss“.

„Hm. Alles habe ich auch nicht verstanden. Ich bin ja kein Theologe. Aber anscheinend ging es richtig ums Eingemachte. Ob es denn stimmt, dass Gott selbst angeordnet hat, dass wir jedes Jahr das Passahfest feiern. Und ob man dann nicht sagen könnte, Er selbst sei dabei, wenn wir das Brot brechen und den gesegneten Kelch mit dem Wein trinken. Was für eine Vorstellung: Der große, allmächtige Gott, Sein Name sei gepriesen, in unserer bescheidenen Hütte!“.

„Ja, das passt zu dem, was er zu mir gesagt hat“ - Maria ist ganz nachdenklich geworden. „Während du dich mit den Gelehrten unterhalten hast, da hat Jesus zu mir gesagt: ‚Warum habt ihr mich denn gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?‘. Das hat mir sehr zu denken gegeben!“ -

„Hm. Das hast du mir ja noch gar nicht erzählt! Was meint er bloß damit? - Sag mal, hast du ihm etwa erzählt, dass ich nicht sein richtiger Vater bin?“ -

„Kein Stück. Und von mir wird er das auch nicht erfahren. Aber man weiß ja nie - die Leute...“ -

„Ja, ja. Aber wie auch immer: Das geht doch trotzdem nicht zusammen! Er war doch im Tempel. Wie kommt er nur dazu, zu sagen, das sei das Haus seines Vaters?“ -

„Vielleicht, weil du von König Salomo abstammst?“, mutmaßt Maria. -

„Nein, das kann nicht sein! Dies ist nicht mehr der Tempel, den Salomo gebaut hat. Den hat doch Nebukadnezar damals zerstört. Das weiß Jesus auch. Wir haben ihm ja schließlich von der babylonischen Gefangenschaft erzählt!“

„Und wenn er nun denkt“, sagt Maria leise und mit unsicherer Stimme, „wenn er nun denkt, der Allmächtige selbst sei sein Vater?“ -

„Gott der Gerechte“, entfährt es Josef. „So etwas sollte er noch nicht einmal denken - geschweige denn laut sagen!“

Das kann ihn Kopf und Kragen kosten. Du weißt, die Pharisäer sind da sehr empfindlich“.

„Ich weiß“, sagt Maria. Und deshalb mache ich mir auch Sorgen um den Jungen. Aber, sag mal, warum stellen die sich eigentlich so an damit?“.

„Na, das ist doch klar“, sagt Josef: „Gott, der Allmächtige, Sein Name sei gepriesen, der ist so groß und so majestätisch, dass Er alles überragt. Sogar Salomo hat gesagt, als er den Tempel eingeweiht hat, dass selbst dieses riesige Haus nicht groß genug sei, um auch nur den Saum vom Gewande Gottes zu fassen. Wenn nun einer kommt und sagt, Gott sei so klein, dass er womöglich gar in eines von unseren Häusern passt, dann ist das für diese Heiligen schon so etwas wie Majestätsbeleidigung. Aber dann noch zu sagen, Gott habe ein Kind bekommen - das würden sie wohl nicht ertragen!“.

„Warum denn nicht?“, wendet Maria schüchtern ein.

„Ja, warum denn nicht?“, poltert Josef los. „Warum denn wohl nicht? Stell dir mal Herodes vor, mit einem Kind auf dem Arm. Das würde ihn doch richtig menschlich machen, den alten Schlächter. Und niemand hätte mehr Respekt vor ihm. Und vor Gott muss man noch viel mehr Respekt haben als selbst vor dem Kaiser in Rom. Gott ist eben Gott, und wir sind die Menschen“.

„Und was wäre, wenn Gott wirklich Mensch geworden wäre“ - Maria ist heute wieder hartnäckig. „Was, wenn Er auf einmal alles anders machen würde? Wenn Er die Mächtigen vom Thron stößt, aber den kleinen Leuten ihre Würde zurückgibt? Wenn er einmal die Reichen leer

ausgehen lässt, aber mit uns zu Tisch sitzt und uns Brot gibt - ein Brot, das niemals ausgeht und alle Armen satt macht?“.

„Lass das bloß niemanden hören!“ Josef ist entsetzt. „Und, vor allem: Bring das bloß nicht deinen Kindern bei! Das könnte entsetzliche Folgen haben...!“.

Und damit steigt er wieder auf den Esel. Er hat genug von diesem Weibergewäsch. Aber während er nach vorne reitet, gehen ihm die Gedanken nicht mehr aus dem Kopf.

Jesus und Jakob haben sich inzwischen vertragen. Jetzt sind sie wieder ein Herz und eine Seele. Josef schüttelt den Kopf. „Ob ich wohl auch mal so gewesen bin? - Nein, ich glaube, so wie Jesus ist keiner!“.

A m e n .

EG 349

1. Ich freu mich in dem Herren
aus meines Herzens Grund,
bin fröhlich Gott zu Ehren
jetzt und zu aller Stund,
mit Freuden will ich singen
zu Lob dem Namen sein,
ganz lieblich soll erklingen
ein neues Liedlein.

2. In Sünd war ich verloren,
sündlich war all mein Tun,
nun bin ich neu geboren
in Christus, Gottes Sohn;

der hat mir Heil erworben
durch seinen bitteren Tod,
weil er am Kreuz gestorben
für meine Missetat.

3. All Sünd ist nun vergeben
und zugedecket fein,
darf mich nicht mehr beschämen
vor Gott, dem Herren mein.
Ich bin ganz neu geschmücket
mit einem schönen Kleid,
gezieret und gesticket
mit Heil und G'rechtigkeit.

4. Dafür will ich ihm sagen
Lob und Dank allezeit,
mit Freud und Ehren tragen
dies köstliche Geschmeid,
will damit herrlich prangen
vor Gottes Majestät,
hoff darin zu erlangen
die ewge Seligkeit.

Abkündigungen

+ Inge Günter, geb. Geßwein, Gültz, 81 J

Allmächtiger, ewiger Gott,
Du Herr über Leben und Tod,
nimm Dich der Verstorbenen an!
Gib ihr den Frieden,
der jenseits von aller
menschlichen Vernunft und Zeitrechnung
bei Dir ist, in Deinem himmlischen Reich.

Tröste auch ihre Angehörigen;
laß sie Menschen finden,
die jetzt bei ihnen sind
und ihnen in Deinem Sinne
und in Deinem Geist
über die schwere Zeit der Trauer
hinweghelfen.

Gib ihnen durch uns die Kraft,
ihr Leben auch danach
sinnvoll und erfüllt zu gestalten
und schenke ihnen die Hoffnung
auf die Auferstehung der Toten,
die Du uns verheißen hast
durch Deinen Sohn Jesus Christus,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Diakonisches Werk der EKD

**„Das gesellschaftliche Miteinander gerecht
gestalten –**

**Diakonische Projekte für soziale Teilhabe und
zivilgesellschaftliches Engagement“**

Ausgrenzung und menschenfeindliche Einstellungen begegnen uns in allen Teilen der Gesellschaft. Mit Ihrer Kollekte sorgen Sie dafür, dass Menschen auch in schwierigen Lebenslagen nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Mit dieser Kollekte unterstützen Sie konkrete Projekte, die Menschen vor Ort dabei unterstützen, ihrem Anliegen Gehör zu verschaffen und sich mit Mut und Zivilcourage für unser demokratisches Zusammenleben und gegen Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus einzusetzen.

Erläuterungen Die Diakonie Deutschland setzt sich für die gerechte Teilhabe aller Menschen ein - unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Hautfarbe, ihrem Wohnort oder ihren finanziellen Möglichkeiten. Sie leistet konkrete Unterstützung von Familien, in der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für alte Menschen und für Menschen mit Behinderung. Sie hilft, Zugewanderte in Bildung, Arbeitsmarkt und Nachbarschaft zu integrieren. Und sie ist da, wenn Armut und soziale Ausgrenzung drohen. Die Diakonie ermutigt Menschen, sich für ihre Interessen und eine lebendige Demokratie stark zu machen.

Mo Frauenkreis Tützpatz 15.00 h

Do Diako Burow 10.00 h

So 9.00 h Seltz

10.30 h Wildberg

EG 213, 1-4

**1. Kommt her, ihr seid geladen,
der Heiland ruft euch;
der süße Herr der Gnaden,**

an Huld und Liebe reich,
der Erd und Himmel lenkt,
will Gastmahl mit euch halten
und wunderbar gestalten,
was er in Liebe schenkt.

2. Kommt her, verzagte Sünder,
und werft die Ängste weg,
kommt her, versöhnte Kinder,
hier ist der Liebesweg.
Empfangt die Himmelslust,
die heilige Gottesspeise,
die auf verborgne Weise
erquicket jede Brust.

3. Kommt her, betrübte Seelen,
die Not und Jammer drückt,
mit Gott euch zu vermählen,
der wunderbar beglückt.
Kommt, legt auf ewig ab
der Sünde bange Säumnis;
empfanget das Geheimnis,
das Gott vom Himmel gab.

4. O Wonne kranker Herzen,
die mir von oben kam!
Verwunden sind die Schmerzen,
getröstet ist der Gram.
Was von dem Himmel fließt,
hat lieblich sich ergossen;
mein Herz ist gar durchflossen
vom süßen Liebesgeist.

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser,
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,
sprengt des Feindes befestigte Schlösser,
führt die Gefangenen siegend heraus.
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?
Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

4. Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens,
sein Tod verschlinget den ewigen Tod.
Gibt uns, ach höret's doch ja nicht vergebens,
ewiges Leben, der freundliche Gott.
Glaubt ihm, so macht er ein Ende des Lebens.
Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens.

Fürbitten

Allmächtiger Gott,

Du bist in diese Welt gekommen

in dem besonderen Menschen Jesus aus Nazareth.
Durch ihn hast uns das wahre Licht sehen lassen,
das die Welt erleuchtet
und unendlich vielen Menschen neue Hoffnung gemacht.

Wir bitten dich für alle,
die vom Tod bedroht sind
durch Hunger, Krieg, Verfolgung, Gefangenschaft
und schwere Krankheit,
für alle, die Angst haben vor dem Leben,
weil sie keine Hoffnung sehen,
deren Leben abstirbt vor dem Tod:
Lass sie dein Licht sehen und dein Leben erfahren!

Wir bitten dich für alle,
die Verantwortung tragen für andere,
für alle, die Macht haben über Menschen.
Lenke du ihre Entscheidungen,
damit sie dem Leben dienen.

Wir bitten dich für deine Kirche und unsere Gemeinde.
Mach sie zu einem Ort des Lebens,
befreie sie von der Sorge um sich selbst.
Gib ihr Mut, Leben wachsen zu lassen
und darauf zu vertrauen,
dass deine Liebe stärker ist als der Tod.

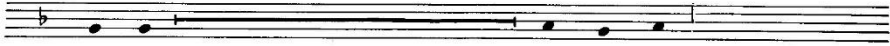
Wir bitten dich auch für uns selbst.
Lass wieder lebendig werden,
was in uns abgestorben ist und tot.
Öffne unser verschlossenes Herz,
mach es weit und frei
für dein göttliches Leben.

- L. Der Herr sei mit euch
G. und mit deinem Geiste.
L. Erhebet eure Herzen.
G. Wir erheben sie zum Herren.
L. Lasset uns Danksagen dem Herren, unserem
G. Gotte.
Das ist würdig und recht.

L. *Lobgebet*



L Wahr - haft würdig ist es und recht,



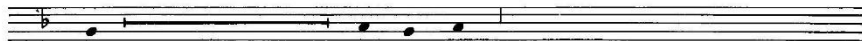
daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



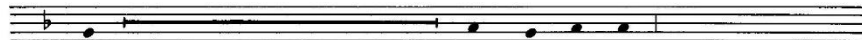
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



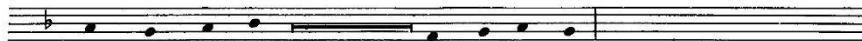
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



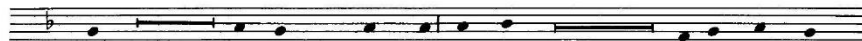
da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



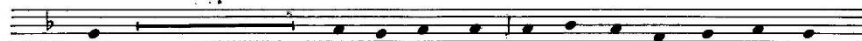
und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



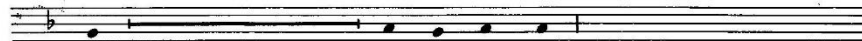
Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

G. >Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit. Hosianna in der Höhe. Gelobet sei der da kommt im Namen des Herren. Hosianna in der Höhe.<

Vater unser

Einsetzungsworte

Christe du Lamm Gottes ... (Nr.: 190.2)

Einladung Austeilung

Vater,

wir danken Dir für das Leben

und für die Erkenntnis,

die wir durch Jesus gewonnen haben.

Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot

zerstreut war auf den Bergen,

zusammengebracht aber eine Einheit wurde,

so bringe zusammen Deine Gemeinde

von den Enden der Erde

in Dein Reich,

denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit

durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!

Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,

der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist

lebst und regierst

von Ewigkeit zu Ewigkeit.

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

- L. Segen:
G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL